

Dehm, Ursula: Fernseh-Unterhaltung. Zeitvertreib, Flucht oder Zwang? Eine sozialpsychologische Studie zum Fernseherleben.- Mainz: v. Hase & Koehler 1984 (Kommunikationswissenschaftliche Bibliothek Bd. 10), 309 S., DM 29,80

Gestützt auf die Ergebnisse einer in den Jahren 1977 (Intensivbefragung zur Erarbeitung von Hypothesen für die Hauptbefragung) und 1978 (Hauptbefragung in Form standardisierter Interviews) in Mainz durchgeführten Untersuchung, geht es der Autorin um die Klärung der Begriffe "Unterhaltung" und "Fernseh-Unterhaltung" im besonderen (Material der Untersuchung im Anhang, S. 257-286). Zu Beginn stellt Dehm die Evolution des Begriffs "Unterhaltung" in der Theoriegeschichte der Literaturwissenschaft dar, im darauf folgenden Kapitel beschreibt und kritisiert sie kommunikationswissenschaftliche Versuche zu dessen Bestimmung. Die weiteren Kapitel befassen sich mit der Befragung, deren theoretischen Grundlagen und Ergebnissen. Der Untersuchung liegt eine Definition von Unterhaltung als interaktionistischer Beziehung zugrunde: Die Erhebung, orientiert am Nutzenansatz, setzt dem gängigen, kommunikator-orientierten Verständnis des Begriffs "Unterhaltung" einen rezipienten-orientierten entgegen.

Lobenswert an den Ausführungen Dehms ist der Vorsatz, einen Beitrag zur Analyse des weiten, doch wissenschaftlich noch wenig beachteten Feldes massenmedialer Unterhaltungsangebote zu leisten; durchaus positiv ist auch die kurze, aber prägnante Darstellung der verschiedenen kommunikationswissenschaftlichen Ansätze zur Bewältigung dieser Analyse zu werten. Allerdings wird in den Abschnitten, die sich mit der Befragung beschäftigen, dieser gute Eindruck durch eine Reihe von Schnitzern gestört; um einige davon zu nennen:

- Schaubild 4 des Abschnittes 3.3 ('Modell: Unterhaltung als Beziehung', S. 80-84) subsumiert unter "mediale Objekte a) Druck" zwar "Bücher, Hefte, Zeitschriften, Zeitungen", bei Punkt "b) Ton" allerdings lediglich den "Hörfunk", alle anderen akustischen Medien, wie Schallplatten und Musik-Cassetten, bleiben außer acht, ebenso wie das Medium Video in der Aufzählung des Abschnitts "mediale Objekte - c) Ton/Bild". Auch über die Einordnung von "Theater/Oper/Museum" in den Bereich der "nicht-medialen Objekte" ließe sich streiten.

- Unverständlich ist etwa die Verwendung des Adjektivs "übertrieben", das als eines von insgesamt 35 zur Beschreibung von "Unterhaltung" bei einer entsprechenden Frage der Untersuchung angeboten wird und immer wieder im Auswertungsbericht erscheint, ohne daß an einer Stelle geklärt würde, was damit gemeint ist oder assoziiert wird.

Wichtigstes Ergebnis der Untersuchung ist die Feststellung, daß das Verständnis der Rezipienten von Fernseh-Unterhaltung sich nicht unbedingt mit den Absichten der Kommunikatoren trifft. In der Sicht der Zuschauer, die auch Informationssendungen u.ä. diesem Bereich zuordnet, fließen in die Unterhaltung deutliche Aspekte von Lebenshilfe ein, die über bloße Hilfe zur Verdrängung alltäglicher Schwierigkeiten hinausreicht. Ebenfalls wichtig sind Dehms Bemerkungen zur Fernseh-Unterhaltung als Ersatz für soziale Kontakte und die Anregungen der Autorin zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema (s. Abschnitt 8.3 'Methodenkritik und Folgeuntersuchungen', S. 235f).

Mitunter bewegen sich die Resultate der Untersuchung allerdings auch am Rande der Banalität: "Wer sich generell beim Fernsehen unterhält (...), sieht häufig fern und möchte am wenigsten gerne auf das Fernsehen verzichten." (S. 227)

Leider ist die Arbeit formal recht unerfreulich: Fehler in der Interpunktion, die in steter Wiederholung überall im Text anzutreffen sind, und grammatikalische Ungereimtheiten, die möglicherweise auf den mangelhaft ausgeführten Satz zurückzuführen sind, machen diese Lektüre nicht vergnüglicher.

Herbert Jost